

Er scheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Vorkaufstlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Anzeigen mit  
entf. Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratentheils,  
fällt der städtischen  
Armenverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 264.

Freitag, den 10. November

1871.

## Zum Gedenken Friedrich Schiller's.

Am 10. November 1871,

dem Tage der Enthüllung seines Denkmals in Berlin.



Hu steig' empor zum gold'nen Sonnenstrahl  
Aus tiefem Dunkel in der Freiheit Schooß;  
Mach' endlich Dich vom Bretterfutterale,  
Reiß' Dich vom hölzernen Gefängniß los!  
Steh' froh und frei auf Deinem Wiedestahl,  
Du Dichter, wie die Sonne hell und groß,  
Und schaue, wie zu Deinen heil'gen Stufen  
Dein Auferstehungsfeß das Volk gerufen.

Das Volk! Verwundert blickst Du in die Munde,  
Das Neue hält Dein Seelenang' gebannt.  
Wie and're Farben einten sich zum Bunde,  
Die Du dereinst als schwarz und weiß gekannt.  
Du hörst die Frage von des Volkes Munde  
Nicht mehr: Was ist des Deutschen Vaterland?  
Kein König naht, Dir den Tribut zu spenden:  
Den Kranz empfängst Du aus des Kaisers Händen.

Dreimal flog Mars durch's Land mit Flammeuroffen,  
Den Himmel röthete die wilde Gluth;  
Dreimal hat Jannus Tempel sich erschlossen,  
Und strömend floß das edle Deutsche Blut;  
Da ist der Einheit Saat emporgeschossen,  
Die lange in dem Schooß der Zeit geruht. —  
Der Erbfeind ging durch Deutsche Kraft zu Nichte:  
Die Weltgeschichte ward zum Weltgerichte!

So siehst Du da, dem dunklen Grab entstiegen,  
Ein Bild, ein Gott, vom ganzen Volk verehrt,  
Ein Adler, der uns winkt, ihm nachzusteigen,  
Ein Leuchtturm, wenn es stürmt und braust und gährt.  
Du bist das Zeichen, unter dem wir siegen,  
Wenn sich die Nacht, der blinde Wahn empört!  
Wenn wir verstehn das Wort auf Deinem Steine,  
Liegt hinter uns gebändigt das Gemeine!



Jahr ist's, des Krieges grauf'ge Fackel flammte,  
Als Deutschlands Hochzeitsfackel hell und hoch.  
Du warst es, Schiller, dem die Lieb entflammte,  
Die Nord und Süd aus Deinem Geiste jag;  
Du standst dabei in Deinem Priesteramte,  
Als sich der Brüder Seelenbund vollzog.  
Der Hochzeit Augenblick kam über Nacht,  
Zu Dir war längst die Einigung vollbracht.

Es ist erreicht! Das Hans ist aufgerichtet,  
Deß Dach die Deutschen Brüder alle schützt.  
Doch was Du feuertrunken einst gedichtet,  
Ist mehr, als heut' das Vaterland besitzt.  
Noch ist die Finsterniß nicht ganz gelichtet,  
Ob auch der Strahl durch Nacht und Nebel blitzt,  
Noch ist aus starr-regulativen Banden  
Der Geist zu voller Freiheit nicht erstanden.

Noch stehen fest des Aberglaubens Schranken,  
Noch sitzt die Dummheit auf verfaultem Thron;  
Noch möglich ist ein ernstes Streiten, Zanzen,  
Ob frei von Fehl des Staubes winz'ger Sohn.  
„O gebet uns die Freiheit der Gedanken:“  
So klang Dein hohes Wort vor Jahren schon.  
O Dichter, laß es weit und weiter klingen,  
Bis endlich wir den schlimmsten Feind bezwingen! —

B. M. Z.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Den Restanten der Kammerei-Abgaben: Erbzinjen, Unpflichten, Kalandszinjen, Anlage, Frohngeld, Haussteuer und Hengeld wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 16. November cr. ab die Einziehung jener Abgaben im Wege der Execution durch unsern Kammereiboten Ruchmann stattfindet.

Halle, den 2. November 1871.

Der Magistrat.





## Bekanntmachung die Einführung der neuen Maaße und Gewichte betreffend.

Die Maaß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund bezeichnet im Artikel 21 den 1. Januar 1872 als den Termin, mit welchem ihre Vorschriften, nachdem der freiwillige Gebrauch der neuen Maaße schon bisher gestattet gewesen, in volle Wirksamkeit treten.

Von jenem Tage an dürfen mithin (vergl. Artikel 10) zum Zumessen und Zuwägen im öffentlichen Verkehr nur solche Maaße, Gewichte und Waagen angewendet werden, welche in Gemäßheit der neuen Maaß- und Gewichtsordnung gestempelt sind.

Der Gebrauch von Maaßen und Gewichten der bisherigen Systeme, soweit sie nicht ausnahmsweise durch die zur Ausführung der Maaß- und Gewichtsordnung ergangenen, unten angeführten Bestimmungen auch ferner für zulässig erklärt sind, enthält nach dem 1. Januar 1872 eine durch § 369 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund mit Strafe bedrohte Uebertretung.

Die Tragweite der hier hervorgehobenen Bestimmungen, welche, in Verbindung mit den sonstigen Vorschriften der Maaß- und Gewichtsordnung in sehr großem Umfange eine vollständige Erneuerung oder doch Umänderung der gegenwärtig im Verkehr befindlichen Maaße, Gewichte und Meßwerkzeuge, sowie vielfache Umrechnungen darauf beruhender Preise u. s. w. bedingt, scheint den bisherigen Wahrnehmungen nach, von dem theiligten Publikum noch nicht überall in vollem Umfange gewürdigt zu werden.

Gleichwohl ist es zur Vermeidung erheblicher Unzuträglichkeiten und Schädigung der Theiligten unumgänglich, daß die Vorbereitungen zu dem nahe bevorstehenden Uebergange, welche insbesondere die Gewerbetreibenden in ihren Einrichtungen zu treffen haben, ohne Aufschub in Angriff genommen werden.

Beizubehalten wird nur ein Theil der bisherigen Gewichte, namentlich ist zu beachten:

1. Unzulässig im öffentlichen Verkehr werden nach dem 31. December 1871 von den im Königreich Preußen durch das Gesetz vom 17. Mai 1856 seit dem 1. Juli 1858 eingeführten Gewichtsstücken des allgemeinen Landesgewichts folgende:
  - a)  $\frac{1}{4}$  Centner, 3 Pfund, 10 Loth,  $\frac{1}{4}$  Pfund, 5 Loth, 2 Loth, 1 Loth, 5 Quentchen, 2 Quentchen, 1 Quentchen, 5 Cent, 2 Cent, 1 Cent, 5 Korn, 2 Korn, 1 Korn.
  - b) Die Einsatzgewichte, sowohl im Ganzen als in einzelnen Stücken.
2. Zulässig im öffentlichen Verkehr dagegen bleiben auch nach dem 31. December 1871 folgende Gewichtsstücke:
 

1 Centner = 100 Pfund = 50 Kilogramm,	0,5 oder $\frac{1}{2}$ Centner = 50 Pfund,	20 Pfund = 10 Kilogramm,	10 Pfund = 5 Kilogramm,	5 Pfund,	2 Pfund = 1 Kilogramm,	1 Pfund = 0,5 Kilogramm = 500 Gramm,	0,5 oder $\frac{1}{2}$ Pfund = 0,2 Pfund = 100 Gramm = 100 Neuloth,	0,1 Pfund = 3 Loth = 50 Gramm = 5 Neuloth,	0,3 Loth = 3 Quentchen = 5 Gramm = 0,5 Neuloth,	3 Cent = 5 Decigramm,	3 Korn = 5 Centigramm.
---------------------------------------	--	--------------------------	-------------------------	----------	------------------------	--------------------------------------	---	--	---	-----------------------	------------------------

Die Bedingungen der Zulässigkeit für die unter Nr. 2 aufgeführten Gewichtsstücke sind in der Bekanntmachung des Eichungs-Inspectorats vom 20. März cr. Amtsblatt pag. 73 angegeben.

Die bisherigen Maaße sind vom 1. Januar 1872 ab im öffentlichen Verkehr nicht mehr anzuwenden.

Das Verhältniß, in dem die neuen Maaße zu den bisherigen stehen, ist im Amtsblatte pro 1869 pag. 145 publicirt.

Hervorgehoben wird hier nur Folgendes:

Die Grundlage der Längenmaaße ist das Meter oder Stab, welches 3,1862 Fuß also drei Fuß und Eintausend Achtshundert zweiundsechzig Zehntausendtheile eines Fußes enthält.

Der hundertste Theil des Meters heißt Centimeter oder Neuzoll, derselbe enthält 0,3823, also Dreitausend Achtshundert drei und zwanzig Zehntausendtheile (nahezu vier Zehntel des bisherigen Zolles).

Der tausendste Theil des Meters heißt Millimeter oder Strich, er enthält 0,459, also Vierhundert neun und fünfzig Tausendstel (nahezu eine halbe) Linie des bisherigen Maaßes.

Tausend Meter heißen ein Kilometer; die bisherige Meile 7,5325 Kilometer, also nahezu  $7\frac{1}{2}$  Kilometer.

Die neue Meile wird genau zu  $7\frac{1}{2}$  Kilometer gerechnet.

Für Flächenmaaße bildet die Einheit das Quadratmeter oder Quadratstab, welches 10,152 bisherige Quadratfuß (Zehn und Einhundert zwei und fünfzig Tausendstel) enthält.

Die bisherige Quadratruthe enthält 14,185 Quadratmeter, also nahezu  $14\frac{1}{5}$  Quadratmeter.

Hundert Quadratmeter heißen ein Ar, hundert Ar ein Hektar.

Ein Ar enthält 7,0499 bisherige Quadratruthen, also sieben Quadratruthen und nahezu Fünfhundertstel oder  $\frac{1}{20}$  Quadratruthe.

Ein Hektar 3,9166 bisherige Morgen, also etwas über  $3\frac{9}{10}$  Morgen.

Von Körpermaaßen ist hervorzuheben, daß ein Kubikmeter 32,346, also nahezu  $32\frac{1}{2}$  Kubikfuß enthält, eine Klafter Holz bisherigen Maaßes, also 3,389 Kubikmeter, also fast genau  $3\frac{1}{2}$  Kubikmetern gleichsteht, eine Schachtel bisheriger Maaße 4,4519 Kubikmeter ausmacht.

Für den Klein-Verkehr besonders wichtig ist Folgendes:

Die Einheit der Körpermaaße bildet das Liter oder Kanne, welches den tausendsten Theil des Kubikmeters enthält und von den bisherigen (berliner) Metzen 0,29111 Theile, also Neun und zwanzig Tausend ein hundert elf Hundertausendtheile, mithin weniger als ein Drittel ausmacht.

Das halbe Liter (Schoppen) bildet die Hälfte dieses Maaßes.

Hundert Liter heißen fortan ein Hektoliter oder Faß, fünfzig Liter ein Scheffel.

Das Hektoliter enthält 1,8195, also nahezu  $1\frac{82}{100}$  bisheriger Scheffel, der neue Scheffel 0,90973, also nahezu neun Zehntel des bisherigen Scheffels oder 14,556 (nahezu  $14\frac{1}{2}$ ) bisherige Metzen.

Ein Liter enthält 0,87334, also nahezu  $\frac{87}{100}$  des bisherigen Quarts, das bisherige Quart 1,145 Liter.

Es ist für das gesammte handeltreibende und den Markt als Verkäufer besuchende Publikum überaus wichtig, sich mit diesen Verhältnissen bekannt zu machen, sich auf die Regulirung der Preise nach diesen Maaßen vorzubereiten und die neuen Maaße anzuschaffen.

Die Kaufleute, Eisenhändler, Klempner und andere Gewerbetreibende, welche mit Maaßen und Gewichten Handel treiben und solche verfertigen, werden aber wohl thun, sich rechtzeitig mit einem Vorrath geachteter Stücke zu versehen, welche von den bekannten Eichungsstellen in Halle, Raumburg, Sangerhausen, Eisleben, Torgau, Eilenburg, Zeitz, Weißenfels, Delitzsch zu beziehen sind, oder diesen Stellen zur Eichung vorgelegt werden können.

Merseburg, den 26. April 1871.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

### Zur Tagesgeschichte.

Berlin. S. M. der Kaiser ist am 7. d. M. von Schwerin hierher zurückgekehrt.

Oesterreich. Graf Lonyay ist in Pesth eingetroffen zu Verhandlungen mit dem Grafen Andrassy. (Man glaubt, Andrassy werde Beust

ersetzen und Lonyay zum Nachfolger im ungarischen Ministerium haben). Eine Menge Ministercombinationen tauchen auf. Aller Orten herrscht die größte Ueberraschung über den Rücktritt des Grafen Beust. Unter den Abgeordneten glaubt Niemand an den Weiterbestand des gegenwärtigen ungarischen Ministeriums.

(Fortsetzung siehe im Nachtrag, S. 1502.)



## Aus Halle und Umgegend.

**Theater.** Das talentvolle Mitglied unser's Stadttheaters Herr Meves ist nach der Vorstellung der Medea durch den Vortragsmeister Strakosch für laubtes Theater in Wien vom 1. September v. J. an engagirt worden.

**Vorgänge.** Vor einigen Tagen verletzte sich der Arbeiter Uebe an der Säckselschneidemaschine in der Kexerstein'schen Papierfabrik so bedeutend an der Hand, daß ihn der Arm abgenommen werden mußte. — In Cröllwitz grassiren die Pocken sehr stark.

## Kirchliche Anzeige.

## Getraute:

**Marienparochie:** Den 29. October der Schneider Marcus mit F. E. L. Martin. — Der Zimmermann Friedrich mit W. A. C. Kunz. — Den 31. der Barbierherr Sichtung mit R. P. Schlurcke.

**Militairgemeinde:** Den 29. der Hauptmann Baath mit F. E. C. Wendenburg.

**Ulrichsparochie:** Den 26. October der Kaufmann Biermann zu Cöthen mit A. L. von Hornemann. — Den 29. der Steinhauer Fröster mit F. H. Schuster. — Der Schlosser Braun mit M. Th. Ch. Brauer.

**Moritzparochie:** Den 28. October der Gymnasiallehrer Dr. Richter zu Dresden mit P. Ch. D. Fischer. — Den 29. der Maurer Runze mit L. Stephan (gr. Rittergasse 14).

**Hospitalkirche:** Den 24. September der Schuhmachermeister Weber mit Ch. Fungghans (Hirtengasse 11).

**Domkirche:** Den 10. October der Kaufmann Pexold zu Weiffensfels mit M. Seiffert.

**Neumarkt:** Den 26. October der Kaufmann Wolter mit C. Hoffmann (Geiststraße 1). — Den 31. der Postpraktikant Koppekius mit C. Michael (Harz 3).

## Geborene:

**Marienparochie:** Den 22. August dem Droschkenkutscher Mülller ein S., Wilhelm Franz (Brunnenplatz 5). — Den 10. September dem Torffabrikanten Sommer ein S., Wilhelm Julius (Schulberg 4). — Den 18. dem Bäckermeister Schirmer eine T., Margarethe (H. Ulrichsstraße 2). — Den 27. dem Invaliden Deparade eine T., Auguste Friederike Marie (gr. Steinstraße 26). — Dem Kaufmann Fiedler ein S., Friedrich August Paul (gr. Klausstraße 10).

**Ulrichsparochie:** Den 30. März dem Schneidermeister Böhsch eine T., Elise Minna Hedwig (Leipzigerstraße 5). — Den 30. April dem Sackträger Laue eine T., Henriette Luise Auguste (Martinsgasse 22). — Den 23. Juli dem Brauereibesitzer Rauchsuf ein S., Max (H. Berlin 2). — Den 24. August dem Schuhmachermeister Meißner ein S., August Oskar (H. Brauhausgasse 20). — Den 30. dem Kaufmann Heime eine T., Florentine Ida Margarethe (Brandensstraße 1). — Den 6. September dem Schlosser Bayer ein S., Georg Wilhelm (Martinsgasse 13). — Den 17. dem Schneidermeister Döring ein S., Curt (gr. Sandberg 14). — Den 18. dem Post-Büreaudienner Kannegießer eine T., Marie Clara (Gottesackerstraße 12). — Den 27. dem Tischlermeister Thielicke ein S., Paul Otto Hermann (gr. Steinstraße 45). — Den 7. October dem Bäcker Sachse eine T., Clara Hedwig (gr. Brauhausgasse 21).

**Moritzparochie:** Den 18. September dem Mechaniker Dieke eine T., Emilie Marie Bertha (gr. Rittergasse 3). — Den 20. dem Tabackspinner Stäbke eine T., Anna (Schmeerstraße 20). — Den 5. October dem Schmied Behrendt ein S., Wilhelm Max (Spitze 9). — Den 6. dem Maschinenschlosser Lissack eine T., Ida Clara Luise (Spitze 28). — Den 14. eine unehel. T., Luise Anna (Herrenstraße 9).

**Domkirche:** Den 22. September dem Dienstmann Deckwardt ein S., Friedrich Louis (Geiststraße 29). — Den 27. dem Klempnermeister Stümpfel ein S., Hermann Conrad (gr. Ulrichsstraße 15). — Den 7. October dem Fischermeister Schröppler ein S., Salomo (Saalberg 14).

**Neumarkt:** Den 29. August dem Redacteur und Secretär der hiesigen Handelskammer Puls ein S., Ernst Wilhelm Otto (Geiststraße 42). — Den 1. September dem Lehrer Schwabe eine T., Auguste Clara (Geiststraße 42). — Den 15. dem Bäckermeister Herrmann ein S., Albert Karl Otto (Harz 42).

**Glauch:** Den 27. September dem Zimmermann Knöchel eine T., Wilhelmine Marie (Taubengasse 16).

## Gestorbene:

**Marienparochie:** Den 22. October die verehel. Bouillier aus Erfurt, 33 J. Schlagfluß. — Den 23. des Schneidermeisters Werke T. Emilie Bertha, 2 J. Lungenkatarrh. — Des Maschinenbauers Weißleber S. Friedrich, 5 J. Typhus. — Den 27. der Schuhmachermeister Hermsdorf, 69 J. Brustleiden.

**Ulrichsparochie:** Den 28. October des Musikdirectors Stöber Wittwe, 41 J. 7 M. 24 T. Sturz aus dem Fenster. — Den 30. des Schuhmachermeisters Siedler Wittwe, 74 J. 3 M. 4 T. Herzlähmung. — Der Feuermann Unbescheidt, 37 J. 2 M. 23 T. Herzleiden.

**Moritzparochie:** Den 29. October des Kaufmanns Lüdemann Wittwe, 59 J. Pocken. — Den 30. des Maurers Löffler S. Franz, 1 J. 8 M. Lungenentzündung. — Den 31. der Sanitätsrath Dr. Heine, 72 Lungenentzündung. — Des Schneidermeisters Mandel T. Auguste, 2 J. 3 M. 15 T. Krämpfe in Folge der Masern.

**Stadtkrankenhaus:** Den 28. October des Mühlenbaumeisters Voche Wittwe, 45 J. 6 M. Pocken. — Der Schlossergeselle Seiler aus Stendal, 19 J. 4 M. Pocken.

**Neumarkt:** Den 23. October des Fabrikarbeiters Rüdiger T. Anna, 5 J. 10 M. Masern. — Den 26. die Wittwe Sattler, 75 J. Lungenentzündung. — Den 28. des Actuars Nolke nachgel. S. Max, 6 J. 7 M. Gehirnentzündung. — Des Garnhändlers Jöhler S. Curt, Gehirnauslösung.

**Glauch:** Den 24. October des Tischlermeisters Klostermann S. Max, 2 J. 21 T. Lungenentzündung. — Den 28. des Schmieds Müller Wittwe, 43 J. Pocken.

## Predigt-Anzeigen.

**Am 23. Sonntage nach Trinitatis (den 12. November) predigen:**

**Zu H. L. Frauen:** Um 9 Uhr Herr Diaconus Pfanne. Um 2 Uhr Herr Superintendent D. Franke.

Montag den 13. November Vormittags 9 Uhr Herr Consistorialrath D. Drhander. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Herr Oberprediger Weicke. Um 2 Uhr Herr Diaconus Schmeißer.

**Domkirche:** Sonntag den 12. November Vormittags 10 Uhr Herr D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Herr Comprediger Lic. Zahn. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr academischer Gottesdienst Herr Ober-Consistorialrath Professor D. Tholuck.

**Katholische Kirche:** Sonntag den 12. November Morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Frühmesse Herr Kaplan Roberfeld. Vormittags 9 Uhr Herr Dechant Wille. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 11. November Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 12. November Vormittags 9 Uhr Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 15. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

**Zu Glaucha:** Sonntag den 12. November Vormittags 9 Uhr Herr Prediger Pfaffe. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Pastor Seiler. Abends 5 Uhr Besper Derselbe.

Freitag den 17. November Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

**Diaconissenhaus:** Den 12. November Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Grüneisen.

**Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.**

Sonntag den 12. November früh  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Gottesdienst.



**Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.**

Sonntag den 12. November Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 4 bis 5 Uhr Abendandacht. Abends 5 bis 6 Uhr Evangelistenpredigt.

**Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.**

Sonntag den 12. November Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ , Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ , und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

**Die Geschichte eines tollen Hundes.**

(Nach mündlicher Mittheilung eines bereits verstorbenen Försters.)

Als der erste Strahl der am 21. April 185 . . aufgehenden Sonne dem alten Förster S . . . zu G . . . in das Auge blitzte, strich auch der Virkhahn ab, dessen Balztönen der alte Waidmann mit inniger Freude gelauscht und dessen Sprünge er mit vielem Vergnügen aus der Ferne beobachtet hatte. Es war nun das dritte Mal, daß der Virkhahn denselben Maulwurfshügel in der Ecke der großen Pachtwiese an der Schonung zu seinem Balzplatz gewählt, und dem gestrengen Herrn Forstmeister, der durch diktatorisches Decret die Absicht kund gegeben, einen Virkhahn erlegen zu wollen, konnte nun, von dem Standhalten des Hahnes die tiefgehörigste Meldung gemacht und in aller Unterthänigkeit anheimgestellt werden, ihn von der vor der Schonung errichteten Hütte aus zu erlegen.

Mit dem innigen Gefühl der Selbstzufriedenheit, welches mehr oder weniger wohl jedes empfindet, der davon überzeugt ist, mit der Erfüllung seiner Pflicht auch noch Jemandem eine Freude zu machen und ihn zur Dankbarkeit zu verpflichten, zog unser alter Waidmann heimwärts, er wurde schon vor dem Thore seiner einsam belegenen Försterei von seinem Caro, dem Pracht-Exemplar eines Hühnerhundes, um den ihn schon mancher Jäger beneidet hatte, Freude wedelnd und winzelnd begrüßt, der ihm bis ins Zimmer folgte und seine gewohnte Lagerstätte bezog, als sein Herr jetzt mit Behagen seinen Morgentasse genoss. Da wurden auf einmal fremde Stimmen auf dem Hofe laut und es kam die Meldung, ein toller Hund, von den Einwohnern des nächsten Dorfes verfolgt, sei der Försterei zugelaufen. Unser alter Waidmann eilte sofort mit dem Gewehr auf den Hof, nachdem er seinem Caro das Nachfolgen verboten und die Stubenthür zur größern Sicherheit noch mit der Weisung verschlossen, Niemand solle sie öffnen und den Caro heraus lassen. Der nach Aussage der Verfolger angeblich tolle Hund, welcher von gelber Farbe und geringer Stärke sein sollte, wurde nun gemeinschaftlich gesucht und während die übrigen Verfolger sich dem Walde zu wandten, vom Förster ganz in der Nähe seines Hofes in einem trocknen Graben vorgefunden, worin er, wahrscheinlich ermattet von den bereits erhaltenen Wunden, ruhte. Seine Flucht, als er sich auf etwa 40 Schritte hatte angehen lassen, half ihm nun nichts mehr, der sichere Schuß unseres alten Waidmanns strackte ihn nieder, und ein zweiter Schuß, der Sicherheit wegen auf etwa 15 Schritte abgefeuert, hatte anscheinend seinem Leben bereits ein Ende gemacht, als plötzlich, ohne vorher bemerkt worden zu sein, des Försters Caro sich auf den Sterbenden stürzte, und, ehe sein Herr es verhindern konnte ihn faßte und, wie ers mit den Füchsen zu thun pflegte, sich recht kräftig um die Ohren schlug.

Wie es sich später ergab, hatte der Förster beim Weggehen zwar die Thüre des Zimmers verschlossen, in welchem Caro zurückgeblieben war, unvorsichtiger Weise aber das Fenster in demselben offen gelassen. Durch die Schüsse angeregt, hatte der Verschlossene diese Sorglosigkeit zur Flucht benutzt und war auf diese Weise zu so ungelegener Zeit beim Hallall erschienen und dazu noch dabei so unberufen thätig gewesen.

Der Schreck und die Besorgniß des Försters seinen unvergeßlichen Caro auf diese Weise zu verlieren, waren groß. Noch bevor der Verendete begraben, wurde Caro sofort gebadet, gewaschen und dabei einer ganz genauen Besichtigung unterworfen. Auch nicht die geringste Verletzung konnte dabei entdeckt werden. Caro war ganz munter und vergnügt. Eingehende Nachfragen über die wirkliche oder vermeintliche Tollwuth des getödteten Hundes führten zu keinem sichern Ergebnis. Eigenthümer desselben konnte, wie gewöhnlich, nicht ermittelt werden, da in solchen Fällen aus Gutmütigkeit, um den Schuldigen vor Strafe zu schützen, die meisten Leute mit der Wahrheit zurückhalten. Der Hund sollte toll gewesen sein, dabei blieb es.

Der Förster war ein rechtschaffener und gewissenhafter Mann. Alle Munterkeit half dem Caro nichts. Es wurde sofort ein fester Stall mit

sicherem Schlosse eingerichtet, und Caro mußte sich darein fügen, daß eine starke Kette ihn an die hinterste Wand fesselte. Der Förster führte den Schlüssel stets bei sich, er allein fütterte den Hund und beobachtete mit der größten Aufmerksamkeit alltäglich stundenlang jede seiner Bewegungen. Er versah sich zu allen diesen Bemühungen und Beschwernissen mit der größten Bereitwilligkeit, da er dadurch Aussicht hatte im Besitz seines treuen Jagdgefährten zu bleiben, an dessen Verlust er gar nicht denken mochte. So verging eine Woche, Caro war munter und vergnügt, er war es auch in der 2., 3. und 4. Woche, kurzum auch nach Verlauf der nach allgemeiner Annahme entscheidenden 9 $\frac{1}{2}$  Wochen hatte sich nicht die mindeste Veränderung in seinem Wesen und Verhalten kund gegeben. Und wer war froher, als sein Herr, der nunmehr der festen Ueberzeugung lebte, daß die unberufene Hülfe beim Töbten des fremden Hundes, dessen wirkliche Tollwuth ja auch noch gar nicht festgestellt sei, seinem Liebling nichts geschadet habe. Es wurde demnach dem Caro allmählig die Freiheit wieder geschenkt, er wurde zur Jagd benutzt und im Juni, Juli und August manche Ente vor ihm geschossen und manche Fuhlschnepfe von ihm apportirt. Er befand sich dabei ganz wohl und seine Leistungen ließen nichts zu wünschen übrig.

Der Sommer war trocken und sehr heiß; selbst in der Nacht blieb es warm, weshalb das Vieh des Försters, welches Tags über auf der Weide war, es vorzog die nächtliche Ruhe auf dem freien Hofe, statt in den heißen Ställen zu halten. Ein Fuder Klee allabendlich dazu bestimmt, dem Vieh zur Nacht als Futter zu dienen, wurde daher auch nicht in den Ställen vorgeworfen, sondern blieb im Wagen auf dem Hofe stehen, und das Vieh mußte den Klee auch hier zu finden und hatte ihn regelmäßig am Morgen bis auf den letzten Halm verzehrt.

Ende August, als der Förster früh morgens den Hof betrat, bemerkte er mit Verwunderung, während der Hirt bereits im Begriff war, das Vieh zur Weide zu treiben, daß das Fuder Klee noch beinahe unberührt auf dem Hofe stand. Auf seine an den Hirt gerichtete Frage, wie das zugeht, antwortete derselbe, Caro liege in dem Klee und habe das Vieh, sobald sich dasselbe dem Wagen zum Fressen des Klees genähert, weggerissen. In dem Augenblicke, als dies geschah, seilte die Kuh des Hirten, welche soeben aus dem Stalle gelassen worden war, wo sie, da ihr die Theilnahme am nächtlichen Kleefutter des Försters nicht zustand, die Nächte zubringen mußte, an den noch vollen Wagen, wurde aber auch sofort von dem darauf liegenden Caro so heftig ins Ohr gebissen, daß er noch eine Weile daran hängen blieb, als ihn die Kuh bereits vom Wagen herunter gerissen hatte. Auf den Ruf des Försters kam Caro sofort heran und benahm sich auch bei der ihm, allerdings nur in Worten bestehenden Rüge ganz in gewohnter Weise, die er auch dadurch nicht verleugnete, daß er sich nach erhaltener Rüge in aller Ruhe neben den Förster setzte, als dieser sich auf die Bank vor der Thür niederließ und seine Morgenpeise weiter rauchte. Nach einer Weile kam die Frau Försterin an und brachte, von der Glucke mit sträubendem Gefieder umkreist, in der Schürze einige noch kleine Küchlein, Spällinge, welche von der Henne ohne menschliches Zutun heimlich ausgebrütet waren und die aus dem sichern Nachtquartier der Kühe nun wieder ins Freie gelassen werden sollten. Kaum hatte sich die Glucke mit ihrer jungen Schaar einige Schritte entfernt, als Caro auf die erstere zustürzte und mit einem einzigen Bisse ihrem Leben ein Ende machte. Der Förster, anfangs aufgesprungen, um die Unthat zu verhindern, blieb vor Schrecken starr stehen, denn nun sah er, „daß es mit dem Köther nicht richtig sei.“

(Schluß folgt.)

**Gerichtssaal.**

Verhandlung des Schwurgerichtshofs in Halle am 7. Novbr. 1871.

Gerichtshof, Gerichtschreiber, Staats-Anwalt wie gestern.

Als Geschworene fungirten die Herren: Goedecke, Amtmann hier, — Liebenam, Marktschreiber in Eisleben, — Wendenburg, Rittergutspächter in Wormsleben, — Schladebach, Gutsbesitzer und Schulze in Weidersee, — Blümner, Rentier hier, — Butenberg, Kaufmann in Hettstedt, — Freiherr von Ende, Rittergutsbesitzer in Alt-Jesnitz, — Steinbach, Rechts-Anwalt in Rossla, — Krause, Essigfabrikant hier, — Heitling, Postirath hier, — Günther, Rentier hier, — Martin, Maschinen-Fabrikant in Bitterfeld.

Der erste der heute zur Verhandlung stehenden Fälle betraf das Verbrechen des Meineides und der Fälschung einer öffentlichen Urkunde. Dem Bürgers-



macher Ferdinand Gelfert in Gisleben wird durch die Anklage zur Last gelegt, in einem von dem Curator der Radon'schen Concursmasse zu Leipzig wegen 14 Thaler angestellten Prozesse einen Fosteinfrierungschein d. d. Gisleben 24. September 1862 durch Veränderung der Jahreszahl in 1863 gefälscht und von dieser öffentlichen Urkunde in dem Prozesse Gebrauch gemacht, außerdem wider sein besseres Wissen einen Eid dahin, daß er nicht bloß am 24. September 1863, sondern auch am 12. November 1864 die Summe von 14 Thaler an Radon gezahlt habe, geleistet zu haben. Im Laufe der Verhandlung stellte Gelfert die Behauptung auf, daß er vor Ableistung des Eides am 28. December 1868 dem in Function befindlichen Richter (Kreisrichter Lindemann) gegenüber erklärt habe, daß er bezüglich der Zeit der von ihm geleisteten Zahlungen sich nicht bestimmen erklären könne. Der Staatsanwalt hielt diesen Einwand für so wichtig, daß er die Vertagung der Verhandlung beantragte, nur in einem anderweitigen Termine durch Vernehmung des namhaft gemachten richterlichen Beamten, dessen Richtigkeit vor dem Schwurgerichte feststellen zu lassen. Obgleich der Verteidiger, Justizrath Kiemer, den Ausführungen des Staatsanwalts entgegentrat und dem Einwande kein besonderes Gewicht beimah, der Angeklagte selbst auch später den ganzen Einwand fallen ließ, hielt doch der Staatsanwalt seinen Antrag aufrecht und provocirte auf Beschluß des Collegiums. Der Gerichtshof entschied sich für die Ansicht des Staatsanwalts und beschloß Vertagung.

Der Müller Franz Müller aus Strau, welcher demnächst auf der Anklagebank erschien, war beschuldigt, einen Thaler, welchen er im Frühjahr 1869 vom Gutsbesitzer Engelmann zu Pflög mit dem Auftrage der Ablieferung an den Gärtner Berendt zu Strau erhalten hatte, unterschlagen und in einem wegen Zahlung dieses Thalers von Berendt wider Engelmann angestellten Prozesse als Zeuge den Empfang des Thalers eidlich abgeleugnet zu haben. — Der Gärtner Berendt sagte aus, daß er den Müller einen geschlossenen Brief zur Abgabe an Engelmann mit der mündlichen Bemerkung übergeben habe, daß Engelmann ihm wahrscheinlich einen Thaler bezahlen werde. Die Auszüglerin Engelmann war allein zu Hause, wie sie heute aussagt, als Müller den Brief überbrachte; sie übergab denselben ihrem Sohne nach dessen Heimkehr und dieser händigte einige Tage nachher dem Müller, als derselbe sich abermals einstellte, den geforderten Thaler aus. Dies soll auf dem Hausflure geschehen sein, und zwar sagt Engelmann, daß er bestimmt wisse, dem Müller einen Thaler gegeben zu haben, während die Auszüglerin Engelmann nur wußte, daß ihr Sohn aus seinem Schranke Geld genommen und dem Müller eingehändigt hat. Sie hat dies daraus geschlossen, daß sie, als ihr Sohn in den Geldtaschen gegriffen, einen metallischen Klang vernommen, — ob es gerade ein Thaler gewesen, darüber hat sie sich keine Gewißheit verschafft, wohl aber von ihrem Sohne unmittelbar nach Müller's Weggange erfahren, daß er letzterem einen Thaler für Berendt gegeben. Einige Zeit nachher, als bereits Klage gegen Engelmann erhoben war, hielt Engelmann im Henze'schen Gasthose zu Pflög dem Müller in Gegenwart des Henze vor, daß er den ihm anvertrauten Thaler an Berendt nicht abgeliefert habe; Müller aber erwiderte, daß dies doch geschehen sei. In Beziehung auf diese letzte Aeußerung war der Zeuge Henze offenbar unsicher und gab auf Vorhalt des Präsidenten und des Staatsanwalts bald zu, daß er jene Worte aus Müllers Munde gehört, bald leugnete er, etwas davon vernommen zu haben mit dem Bemerkten, daß er sogleich nach Müller's Anrede durch Engelmann das Zimmer verlassen habe. Auch in den Aussagen des Engelmann und seiner Mutter stellten sich Widersprüche in Nebenpunkten mit den von ihnen in der Voruntersuchung erstatteten Aussagen heraus, während auf der anderen Seite selbst Engelmann, im Einklange mit der Ortsbehörde zu Strau, dem Müller das Zeugniß eines ehrlichen Mannes nicht vorenthalten konnte. Der Staats-Anwalt erkannte in seinem Vortrage die Mängel der Beweisaufnahme nicht, betonte aber, daß in den wesentlichen Punkten eine Uebereinstimmung der Aussagen der Belastungszeugen vorhanden sei, daß namentlich über Engelmann's Vorhaltung an Müller im Henze'schen Gasthose bezüglich der unterbliebenen Ablieferung des Thalers an Berendt kein Zweifel obwalten könne. Der Verteidiger, Justizrath Kiemer, kritisirte von seinem Standpunkte aus die Mangelhaftigkeit der Beweisaufnahme und hob namentlich hervor, daß bei den vorhandenen Widersprüchen und bei dem obwaltenden Interesse der beiden Hauptzeugen wenigstens eine sichere Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewonnen werden könne. Seinem Antrage auf Nichtschuldig entsprach das Verdict der Geschworenen, worauf gerichtsfällig die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

Der Zimmergeselle Johann Friedrich Ehrenfried Enke aus Friesdorf hat geständiger Weise am 29. Mai d. J. den Gastwirth Hock zu Diefenrode durch einen von ihm selbst angefertigten, mit dem Namen des Räubers Wölfer zu Friesdorf unterschriebenen Brief zur Herausgabe von 4 Pfd. Wurst, 1 Quart Brantwein und 2 Thaler baaren Geldes à Conto des Wölfer veranlaßt. Wölfer hat, wie er ebenfalls einräumt, einen Auftrag ihm nicht ertheilt, und Enke, ein bisher unbestrafter Mensch und Vater von 4 Kindern, will Victualien und Geld zum Besten seiner Familie verwendet haben. Nachdem das Vorhandensein milder Umstände allseitig anerkannt und hiernach die Zuziehung der Geschworenen nicht nothwendig war, erkannte der Gerichtshof unter den Antrag des Staatsanwalts herab- und über den des Verteidigers hinausgehend, auf 14 Tage Gefängniß.

### Handel und Verkehr.

H. Berlin. Staffurter chemische Fabricaction Vorster Grüneberg rege Betheiligung, daß bedeutende Reduction eintreten muß. Heutiger Cours 102.

— Auf Morgen zur Zeichnung gelangende Staffurter chemische Fabricaction vormal's Vorster Grüneberg, Anmeldungen zahlreichst heute 102 bezahlt.

### Unglücksfälle.

— In Dubla bei Weicherode verließ am 7. früh eine Arbeiterfrau, nachdem sie im Ofen Feuer angemacht und denselben mit nassen Kleidungsstücken zum Trocknen behangen hatte, ihre Wohnung, in welcher 2 Kinder zurückblieben. Als sie nach Verlauf einer Stunde zurückkehrte, fand sie ihre Kinder erstickt. Sofort angestellte Rettungsversuche fielen fruchtlos aus.

— In der Nähe von Mannsdorf bei Zeitz fand man am Morgen des 6. d. M. einen ärmlichen Mann, Namens Franke von hier, erfroren am Wege liegen.

### Bermischtes.

Die National-Zeitung enthält einen Leitartikel über die Sittlichkeit und Sicherheit in Berlin, in welchem es heißt:

„Wenn ein fremder nach Berlin kommt, ein Spanier oder ein Russe, um die „preussische Zucht“ kennen zu lernen, von der so viel in unseren frommen Zeitungen zu lesen ist, so macht er zunächst die Bekanntschaft der Berliner Unzucht. — Es ist nicht nöthig, den ersten Mai abzuwarten und die Gegenden von Schirke und Glend im Harzgebirge zu besuchen; in der Berliner Friedrichsstraße und in anderen ist Tag für Tag Walpurgisnacht. In den betretensten Straßen der deutschen Hauptstadt waldet ein Hezen-Üebermuth vom Bockberge! Hier tummelt sich, der ganze Hezenhaufe, wie es ihm gefällt; hier schwärmt er jauchzend in wilder Ausgelassenheit und Siegesfreude, durch Wort und Ruf, Blick und Geberde, durch Flüstern und Geschrei, durch Gang und Sprung, durch Handlung und Verrichtung geht er zu wissen, daß dieser Schauplatz ihm gehört. Er hat das große Paris sich schon lange unterthänig gemacht, die Nachahmung in Kopenhagen befriedigt nicht seinen Stolz; von Berlin Besitz zu nehmen, und nicht im Schlupfwinkel zu hocken, sondern öffentlich und im Herzen dieser Stadt zu herrschen, und zu gebieten, ihr den Hezenstempel aufzudrücken und sie durch ihre Dienbarkeit berühmt zu machen in Europa, das ist ein lohnenderes Ziel. Wartet nur noch ein Weilschen, so ruft der eingedrungene Haufe den Einwohnern zu, unser sind schon viel und werden täglich mehr; Euch Siebenhunderttausend kriegen wir wohl unter. Wir haben Muth und ihr seid furchtsam, ihr werdet doch nicht in Abrede stellen, daß ihr bereits gelernt habt, unsere Rute zu küssen. Wie schleicht und drückt ihr euch kleinlaut an den Häusern vorbei, und seid froh und dankbar, wenn wir euch ungeschoren lassen! Eure Töchter kommen halbtodt vor Angst nach Hause und weinen, daß sie mit uns verwechselt werden; eure Zeitungen zupfen den Papst und alle Könige am Barte, nur an uns wagen sie sich nicht heran. Sagt doch also, ob wir eine Macht sind, oder nicht? Ihr sprecht sonst über jedes Ding zwischen Himmel und Erde und findet leicht etwas unerträgliches; wir allein, sind wir nicht eine unnahbare Zunft in eurer Stadt?“

„Es würde nun wahrlich die größte Thorheit sein, diese Zustände zu leugnen, Thorheit, ihre Beschönigung zu versuchen, Thorheit, nicht



davon zu sprechen. Wohl ist das Reden von solchen Sachen häßlich; aber noch häßlicher ist das Thun und Geschehenlassen.“

„Indessen heute und morgen muß das Uebel ertragen werden, oder woher soll schnelle Hülfe kommen? Die Zustände sind schon seit Jahren schlimm, sind immer schlimmer geworden, sie werden sich nicht plötzlich wandeln. Aber im nächsten Monat, im Dezember, wird der Landtag den Ausgabeetat der inneren Staatsverwaltung beraten, und wenn er auch in früheren Jahren die Säuberung von Berlin nicht gerade zu seinen näheren Geschäften gezählt hatte, bei der bevorstehenden Verathung wird er es höchst wahrscheinlich thun. Man hört jetzt schon manchen Abgeordneten seine Ueberzeugung äußern, daß etwas geschehen müsse und daß nicht länger gesäumt werden dürfe; man darf daher auf den nächsten Landtag Hoffnungen setzen. Bis dahin muß man sich gern oder ungeru an der Wächterregel genug sein lassen, welche empfiehlt: die Dinge gehen zu lassen, wie sie gehen. Aber nach einigen Wochen oder Monaten wird es anders werden.“

Die besprochenen Zustände in Berlin sollen in der That grauenhaft sein. Ist es denn aber in mancher andern Stadt viel besser?

### Nachtrag.

Berlin. In seiner 17. Sitzung gelangte der Reichstag zur dritten Verathung des Antrags Büsing (betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten). Nach kurzer Rede des Abg. Greil, in welcher er den Antrag abzulehnen empfiehlt, nimmt Abg. Kussell das Wort und findet den Antrag sehr annehmbar; man dürfe dem mecklenburgischen Volke allein die Forderung an der Feststellung des Haushalts Theil zu nehmen, nicht vorenthalten.

Abg. Bebel ist heute in der Lage, mit den Herren von der Rechten gegen den Antrag zu stimmen, aber aus anderen Gründen. Früher hätte er für den Antrag gestimmt weil bei einer konstitutionellen Verfassung in den Kleinstaaten eine freiere Bewegung gegenüber den militärischen Geleüsten gestattet war. Diese Umstände hätten sich aber in den letzten Jahren bedeutend verändert. Mit Gründung des norddeutschen Bundes und besonders mit der des deutschen Reiches sei jedes selbständige Handeln anderer Staaten vernichtet; heute seien die Kleinstaaten nur noch die Polizei für Preußen. Im weitem Verlaufe seiner Rede bemerkt er: Was habe es denn überhaupt mit den Volksvertretungen für eine Bewandniß? Seit 1866 sei die Macht der Regierung der Volksvertretung über den Kopf gewachsen, darum habe auch der Liberalismus die frühere Initiative aufgegeben und sich in die Defensivrolle zurückgezogen. Herr Lasfer sagt, eine starke Regierung sei nicht im Gegensatz zur Freiheit; das ist falsche Freiheit und starke Regierung sind und bleiben Gegensätze. Die deutsche Reichsverfassung ist die reaktionärste von der Welt; mit ihr kann jeder Minister regieren, aber das ist dann der reine Cäsarismus.

Präsident: Ich bitte den Redner, nicht in dieser Weise von der Verfassung des deutschen Reiches zu reden; ich werde sonst das Haus aufordern, mich zu autorisieren, dem Redner das Wort zu entziehen.

Abg. Bebel: Herr Präsident, ich hoffe, daß es jedem Abgeordneten freisteht, seine Meinung frei zu äußern. Es ist das die einzige Stelle, wo dies geschehen kann.

Präsident: Daraus erwidere ich, daß jede Meinungsäußerung innerhalb der Schranken der Geschäftsordnung bleiben muß. Ich habe den Redner mit guter Absicht bis an diese letzten Grenzen der Redefreiheit

gehen lassen; wenn er sich aber einbildet, daß das Freiheit ist, gar keine Schranken zu halten, so irrt er sich und er wird diesen Irrthum bald einsehen. Ich werde nicht dulden, daß die Verfassung, unter der wir leben, in dieser Weise zum Gegenstand von Schmähungen gemacht wird.

Abg. Bebel: Herr Präsident, ich habe nicht schärfere Kritik geübt, als zur Konfliktzeit von liberaler Seite gegen Herrn von Bismarck.

Präsident: Heute bin ich aber Präsident und Sie wissen, daß ich meine Macht ausüben werde.

Abg. Bebel, nachdem er ein Bild des Parlamentarismus seit 1866 aufgerollt, fährt fort: in den zwanzig Jahren Parlamentarismus sind die Steuern mehr gewachsen als zur Zeit des Absolutismus, sind die Militärlasten gestiegen; die Verfassungen sind das Stück Papier nicht werth, auf dem sie geschrieben sind . . .

Präsident: Ich nehme im Interesse des Abgeordneten an, daß er hiermit nicht die Reichsverfassung gemeint hat, sonst würde ich sofort die Autorisation erbitten, ihm sofort das Wort zu entziehen.

Das Wort wird Bebel entzogen.

Der Annahme des Gesekentwurfs wegen Ergänzung der Verfassung folgt der erste Bericht der Petitionskommission der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft. Die Commission beantragt Ueberweisung an den Reichskanzler mit dem Ersuchen, dem Reichstage eine Gesekvorlage zu machen, „worin für das Bundesgebiet einheitliche Bestimmungen darüber getroffen werden, ob und in welcher Weise die Außercursektion und beziehungsweise die Wiederincoursektion von Inhaberpapieren zulässig ist.“ Der Antrag der Commission wird angenommen.

Es folgt die Verathung über den Antrag von Cranach, den Reichskanzler zu ersuchen, daß aus den Kriegsschadigungsgeldern den Kommunalverbänden, resp. die Summen erlattet würden, die während des verfloffenen Krieges an Unterstützungen zc. gezahlt wurden. Der Antrag wurde angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Borms. Am 2. d. wurde der wegen Freigiebt zum Tode verurtheilte bayerische Unterleutnant Oskar von Waldenfels, welchen diese Strafe im Gnadenwege in mehrjähriger Zuchthausstrafe umgewandelt wurde, durch die bayerische Gensdarmarie hier eingebracht, zur Weitererkortirung nach der Strafanstalt in Altbayern.

Oesterreich. Zu der Ministerkrisis schreibt die Presse unterm 9.: Graf Beust hat gestern, nachdem er mehrere Tage von S. M. nicht empfangen worden, seine Demission eingereicht und wurde privatim durch Staatsrath von Braun benachrichtigt, daß dieselbe angenommen worden sei. Bezeichnend für die eigenthümliche Wendung ist die Thatsache, daß Baron Kellersperg um die Demission des Reichskanzlers gestern, als der Rücktritt bereits eine vollendete Thatsache war, noch nichts gewußt hat. Es läßt sich vorläufig noch gar nicht absehen, welchen Rückschlag der Rücktritt des Grafen Beust auf die Bildung des österreichischen Cabinets ausüben wird. Zum Reichskanzler wird Graf Andraffy nicht ernannt.

Frankreich. Die „Presse“ verzeichnet die Gerichte, daß der Antrag, eine Verurteilung an das Volk zu richten, der Nationalversammlung unterbreitet werden soll. Folgende 3 Fragen sollen an Frankreich gerichtet werden: Will Frankreich die Aufrechterhaltung der Republik? Die Aufrechterhaltung der Gewalt Thiers? Die theilweise Erneuerung der Nationalversammlung? Eine vierte Frage soll sich auf eine Combination für den Fall des Ableben Thiers' beziehen. „Agence Havas“ erklärt diese Nachricht für erfunden.

**Das Neueste und Eleganteste**  
in Garnituren, Kragen übers Kleid, Stulpen,  
Shawlchen, weite Aermel.  
**Baschliks** von 15 Sgr. bis 5 Thlr., in besonders schönen Facons.  
**Moiré-Schürzen** in 50 neuen Modells von 10 Sgr. an.  
**Neueste Rosshaarstoffe** bester Qualität empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
**Ernst Pfabe, gr. Ulrichsstraße 8.**

Für einen Sohn achtbarer Eltern, welcher bereits schon 1 Jahr in einem Berliner Colonialwaaren-Geschäft gelernt, wird eine Comptoirstelle gesucht. Gef. Abz. erbitten man unter Chiffre **N. N. 100.** poste restante Cottbus bedienen zu wollen.

Geübte Stricker werden gegen Pfand angenommen bei **Dr. Dannenberg, gr. Ulrichsstr. 20.**

Eine Wohnung für 65  $\frac{1}{2}$  ist 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen Dachriggasse 13, 1 Tr.

Eine Wohn. von Stabe, R. u. R. ist f. 24  $\frac{1}{2}$  zum 1. Dec. zu verm. am Geistthor 9.

Zum 1. Jan. ist gr. Steinstr. 6, 2 Tr. hoch, eine fein möbl. Stube nebst Schlafz. zu verm.

Schlafstelle Leipzigstr. 44, 1 Tr.

Anst. Schlafstelle mit Koft Bockshörner 2.



**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß von dem Königl. Kreisgerichte hiersebst **an allen Tagen der Woche** (mit Ausschluß der Sonn- und Festtage) Vormittags von 9 bis 1 Uhr Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, als **Kaufverträge, Schuldverschreibungen, Quittungen, Cessionen, Schenkungen, Vollmachten, Testamente, Erbverträge** &c. von denen, die es wünschen, ohne vorgängige Anmeldung aufgenommen werden.

Als Commissarien zur Aufnahme derartiger Geschäfte sind bestimmt:

**Montags und Dienstags** Herr Kreisgerichts-Rath von Löwenclau,

**Mittwochs und Donnerstags** Herr Kreisgerichts-Rath Dr. juris Thümmel,

**Freitags und Sonnabends** Herr Kreisgerichts-Rath Freund.

Die genannten Mitglieder des Gerichts sind übrigens auch befugt, die obenbezeichneten Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, einschließlich der Testamente, auf ausdrücklichen Antrag der Interessenten in deren Privatwohnung aufzunehmen, **sofern diese innerhalb der Stadt belegen ist**, wogegen die Vornahme derartiger Geschäfte **außerhalb der Stadt** Halle die vorgängige Ermächtigung des Kreisgerichts- Directoriums voraussetzt.

Das Geschäftslokal der Commissarien befindet sich im Kreisgerichts-Vorbergebäude in den daselbst im Erdgeschosse sub Nr. 8 und 9 belegenen Zimmern, und ist der Eingang dazu von der Straße aus entweder durch das Thorweg und die Thüre links auf dem Hofe oder durch die kleinere Hausthüre.

Halle a/S., am 2. October 1871.

Das Directorium des Königl. Kreisgerichts.

## Das Glöckner'sche Heil- und Zuggpflaster,

von den höchsten Medicinal-Behörden geprüft, wegen seiner vorzüglichen Heilkraft sehr berühmt und weit verbreitet, habe ich auch jetzt auf vieles Verlangen in Halle eingeführt; es wird für folgende **Leiden**, laut sehr vieler Atteste, empfohlen: **Krebschäden, Flechten, Karunkel, Salzfleuß, Schwäre, Hämorrhoidalnoten, Frostballen, Fühneraugen, erfrorne oder verbrannte Leiden**, sowie alle offene, aufzugehende oder zertheilende **Leiden**, wenn auch noch so alt, das Pflaster hat sich in allen Fällen bewährt, jede Schachtel 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. ist mit meinem Stempel **M. RINGELHARDT** versehen; für Halle u. Umgegend nur allein zu beziehen in **Halle, Löwen-Apotheke** am Markt.

**Auction.**

**Mittwoch, den 15. November** er. von **Nachmittag 1 Uhr** ab versteigere ich „gr. Rittergasse Nr. 9“ (**Rosenbaum**) versch. Möbel, Kleidungsstücke, Hausgeräth; ferner: 3 Stuhuhren, 1 gr. Partie getragene Wolltair-Mäntel und Hosen, Leinwand, Porz. Service und einzelne Tassen, Rum u. s. w.

**W. Gise**, Auktions-Commissar.

Aufw. gesucht

gr. Rittergasse 10.

## Gänzlicher Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wegen Verlegung meines Geschäftes nach außerhalb beabsichtige ich, die vorhandenen Waaren unter dem Fabrikationspreise abzugeben.

Eiserne Bettstellen, Gartenmöbel, Blumentische, Drahtlauben, Zelte, Pavillons, Vogelhäuser u. Käfige, Einmachebüchsen, Copirpressen, Gartentisch- u. Bankgestelle (roh, Preis nach Gewicht), Waschkessel, Wringmaschinen, Eisschränke, Hängevasen, Wandtaschen &c. &c. verkaufe ich zu jedem nur annehmbaren Preise.

**F. W. Schröder, Brüderstraße Nr. 4.**

Eine Partie **zurückgesetzter Röcke** und **Moiré-Schürzen** offerirt zum **Ausverkauf** **Wilb. Walter**, Leipzigerstraße 92.

Feine Hutblumen sowie Federn sind wieder angekommen **Brüderstraße 4, I.**

**Magdeburger Sauerkohl**,

feinschmeckende und guteckende Hülsenfrüchte empfiehlt **Otto Sievert**, gr. Ulrichsstr. 3.

Junge **Budel** verkauft gr. Märkerstraße 21.

Ein noch ganz guter **Flügel**, passend in einen Gesellschafteraal, ist preiswürdig zu verkaufen in der Restauration, am Bahnhofe Nr. 9.

Ein noch guter, vollst. **Kochofen**, mittl. Größe, ist zu verkaufen gr. Märkerstraße 26, 1 Tr.

**Frische Fischbutter**

empfehle als etwas ganz vorzügliches jeden Tag **frisch** aus der **Schweizererei** bei **J. Kohl** in „Stadt Berlin“.

Ein noch guter einspanniger **Schlitten**, womöglich mit **Decke**, wird zu kaufen gesucht. Adressen Leipzigerstraße 44, 1 Treppe, niederzulegen.

Es werden **Kleidungsstücke** von **Flecken** gereinigt, gewaschen, ausgebleicht, aufgebügelt und wie neu hergestellt. **Neue Sachen** werden billig und sauber gemacht. Bedienung nur reell. **Strohhofsstraße 33, 2 Tr. links.**

## Lehrling.

Für das Comptoir einer hiesigen Actien-Gesellschaft wird ein **Lehrling** zum baldigen Antritt **gesucht**.

Derjelbe muß **gute Schulen** besucht haben und vorzügliche Zeugnisse besitzen.

Conditionen vortheilhaft.

Gefällige Offerten werden sub **J. N. 416** durch die Herren **Saafenstein & Vogler** in **Halle a/S.**, Leipzigerstraße 103, (goldener Löwe) erbeten.

Ein Copist, der eine leserliche Hand schreibt, wird gesucht **Brüderstraße 13, 1 Tr. h.** Melbungen zwischen 2 u. 3 Uhr Nachm.

**Kaufbursche** gesucht

**F. Dehne**, Leipzigerstraße 104.

Ein **Kellnerbursche** sofort gesucht

gr. Bräuhausgasse 31.

Ein ordentl. junger Mensch sucht Beschäftigung als **Kaufbursche** **Bäckergasse 13.**

1 perf. Köchin f. 15. Nov. oder 1. Decbr. Stelle, tüchtige **Büffettamensells** weist nach

**F. Röder**, Mittelwache 10.

1 jung. Mädch. f. 3. 15. Dienst **Martinsg. 1.**

Zwei junge Leute suchen in einer frequenten Straße eine möblirte Stube zum Preise von 3 $\frac{1}{2}$  bis 10  $\mathcal{R}$ .

Offerten unter **J. N. 705** sind an **Saafenstein & Vogler** in **Leipzig** zu richten.

1 Aufw. f. 1 Pers. sofort gesucht

**Bärggasse 1, Hinterh. 2 Tr.**

**Schlafstellen** offen **Mauergasse 9, 1 Tr.**

Verloren wurde vom großen Berlin durch die Märker- u. Leipzigerstraße bis zum Leipziger Platz ein gestreifter Kinder-Pelztragen (See). Gegen gute Belohnung abzugeben

**Frankensstraße 1, 1 Tr.**

Ein **Haar-Dyrring** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Rannische Straße 23, 3 Tr.**

Ein **Elgarrn-Pfeifchen** mit Wappen u. Deblation: Spinne s/r l. Treppe ist verloren worden. Gegen Bel. abzug. **gr. Wallstraße 12.**

Ein brauner **Affenpintfcher** mit Maulkorb, auf den Namen „**Trochu**“ hörend, ist entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben

**Oberglauchä Nr. 2.**

Gefunden einen **Goldbrief**.

**Moritzburg, Hefler, Bat.-Büchsenmacher.**

Heute Freitag Abend punkt 8 Uhr

**5. Abonnements-Concert.**

**A. Wipplinger**, Rathhausgasse 7.

Die Mitglieder des conservativen Vereins

**Borussia**

werden hierdurch ersucht, sich nächsten Sonnabend Abend zu wichtiger Besprechung im Gesellschaftslocale (Tulpe) recht zahlreich einzufinden zu wollen.

**Der Vorstand.**

**J. B. Eisentraut.**

**Handwerker-Meister-Verein.**

In der zu Freitag den 10. anberaumten General-Versammlung wird außer den annoncirtten Vorträgen noch Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen stattfinden, wozu sämmtliche Mitglieder dringend eingeladen werden.

Es haben sich zahlreiche Stimmen im Publikum gefunden, welche mit uns lebhaft bedauern, daß die Trioconcerte des Herrn **D. Reubke** nicht zu Stande kommen sollen. Wir fordern deshalb im Interesse der Sache u. im Interesse der Freunde guter Musik nochmals dringend auf, zu subscribiren. Da die Zeit drängt, werden die Listen nur noch 2 Tage bis Montag den 13. November in der Musikalienhandlung von **H. Karmrod** ausliegen.

**Thümmel, Weide. Dr. Hochheim.**



**Goldene Rose.** Sonnabend Abend: Karpfen polnisch und blau, Schweinspökelkamm mit Meerrettig und Sauerkohl, außerdem reichhaltige Speisekarte.

Pisporter Auslese, Mosel 1865er, à Schoppen 6 Sgr., empfiehlt

goldene Rose.

## XII. Etablissement.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß mich der umfangreiche Kundenkreis im Königreich Sachsen veranlaßte, in dessen

erster Handelsstadt Leipzig

eine selbstständige Filiale meines Geschäfts

zu errichten.

Indem ich auch dieses neue Unternehmen der Gunst des Publikums empfehle, erlaube ich mir ergebenst darauf hinzuweisen, daß ich nunmehr an folgenden 12 wichtigen Plätzen:

**Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau,  
Leipzig, Halle, Prag, Wien, München,  
Nürnberg, Strassburg und Zürich**  
durch eigene Institute

vertreten bin, welche sämtlich unter meiner persönlichen Oberleitung stehen und in denen die gleichen Geschäftsprincipien auf das Strengste inne gehalten werden, welche in meinem Berliner Stammhause stets maßgebend waren und allseitig anerkannt wurden.

Die in nächster Woche erscheinende Neunte Auflage meines completeu Zeitungs-Catalogs, welcher, bis auf die jüngste Zeit vervollständigt, jedem Inserenten über die Erscheinungsweise, die Auflage und die Zeilenpreise genaueste Auskunft erteilt, versende auf Verlangen gratis und franco.

Berlin, im November 1871.

**Rudolf Mosse,**

officieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Alleinige Inseraten-Vacht:

„Bladderadatsch“ „Fliegende Blätter“, „Figaro“ (Wien).

Autorisirte Annoncen-Agentur.

des „Deutschen Reichs-Anzeiger“ und  
„Königl. prenz. Staats-Anzeiger.“

## Jahrmarkts-Anzeige für Halle.

Ich erlaube mir ein hiesiges und auswärtiges geehrtes Publikum nochmals auf den spottbilligen Ausverkauf der wollenen Jacken, Unterhosen, Gesundheitsjacken und Strümpfen aufmerksam zu machen. Der Verkauf befindet sich nur unter dem Thorweg des Herrn Kaufmann Mertens, gr. Ulrichsstraße 34.

Müller aus Eilenburg.

Große Ulrichsstraße Nr. 34.

Um mit meinen Weisswaaren- und Confections-Gegenständen total zu räumen, stelle ich einen Ausverkauf an und gebe sämtliche Sachen zu und unter den Einkaufspreisen ab.

**Bernhard Cohn, Leipzigerstraße 4.**

## Goldene Kette, alter Markt 11.

Sonnabend Schlachtefest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst und Suppe.

**W. Arnicke.**

Grosser Berlin.



**Salon Agoston.**



Freitag den 10. November 1871

**grosse brillante Vorstellung.**

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Morgen Sonnabend große Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Der Salon ist gut geheizt.

**Brennholz** bei H. Krause, Schulgasse, neben der Kinderbewahranstalt.

**H. Gläser's Restauration,**

Domplatz 10.

Sonnabend Schlachtefest. Früh 9 Uhr Wellfleisch. Bier u. Bönitzer Gose ff.

**Gerber's Restauration.**

Heute Schlachtefest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst u. Suppe.

**Familien-Nachrichten.**

Gestern Vormittag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr starb zu Leipzig im Hause seines Onkels nach jahrelangen Leiden unser guter Sohn, Bruder u. Enkel, der Schriftsetzer **Karl Eckert**, im Alter von 20 Jahren u. 5 Monaten, was tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Halle und Leipzig.

**Stadt-Theater.**

Freitag den 10. November.

2. Vorstellung im 2. Abonnement.

Zur Feier von Schillers Geburtstag.

**Fest-Ouverture** von Heinsdorf.

Hierauf:

**Prolog,**

gesprochen von Fr. Becker-Kelidoff.

Dann:

Gastspiel des Herrn Zwan Dissing.

**Wallensteins Lager**

von Fr. v. Schiller.

Vorher:

**Die Glocke,**

Gebicht von Fr. v. Schiller, mit Musik und lebenden Bildern.

**Volksküchen:**

nl. Ulrichsstraße Nr. 15.

Weißkohl mit Rindfleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Mohrrüben mit Fleisch.

**Königl. meteorol. Station zu Halle.**

8. November 1871.

Stunde	Luftdruck		Dunstf.		Relative Feuchtigk.	Luftw.	Wind
	Bar. Lin.	Par. Lin.	Par. Lin.	Procente.			
Mrgs. 6	329,18	1,89	86	1,0	—	—	—
Mrgs. 2	328,59	2,82	78	6,7	OSO	—	—
Morgs. 10	328,76	2,67	89	4,6	N	—	—
Mittel	328,84	2,46	84	4,1	—	—	—

**Wasserstand der Saale**

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.  
am 8. Novbr. Abends am Unterpegel 3' 6"  
am 9. Novbr. Morg. am Unterpegel 3' 5"